

Singen und mit der Sprache spielen

25 Schüler haben bei einem Projekt zum Deutsch lernen einen Song geschrieben und aufgenommen

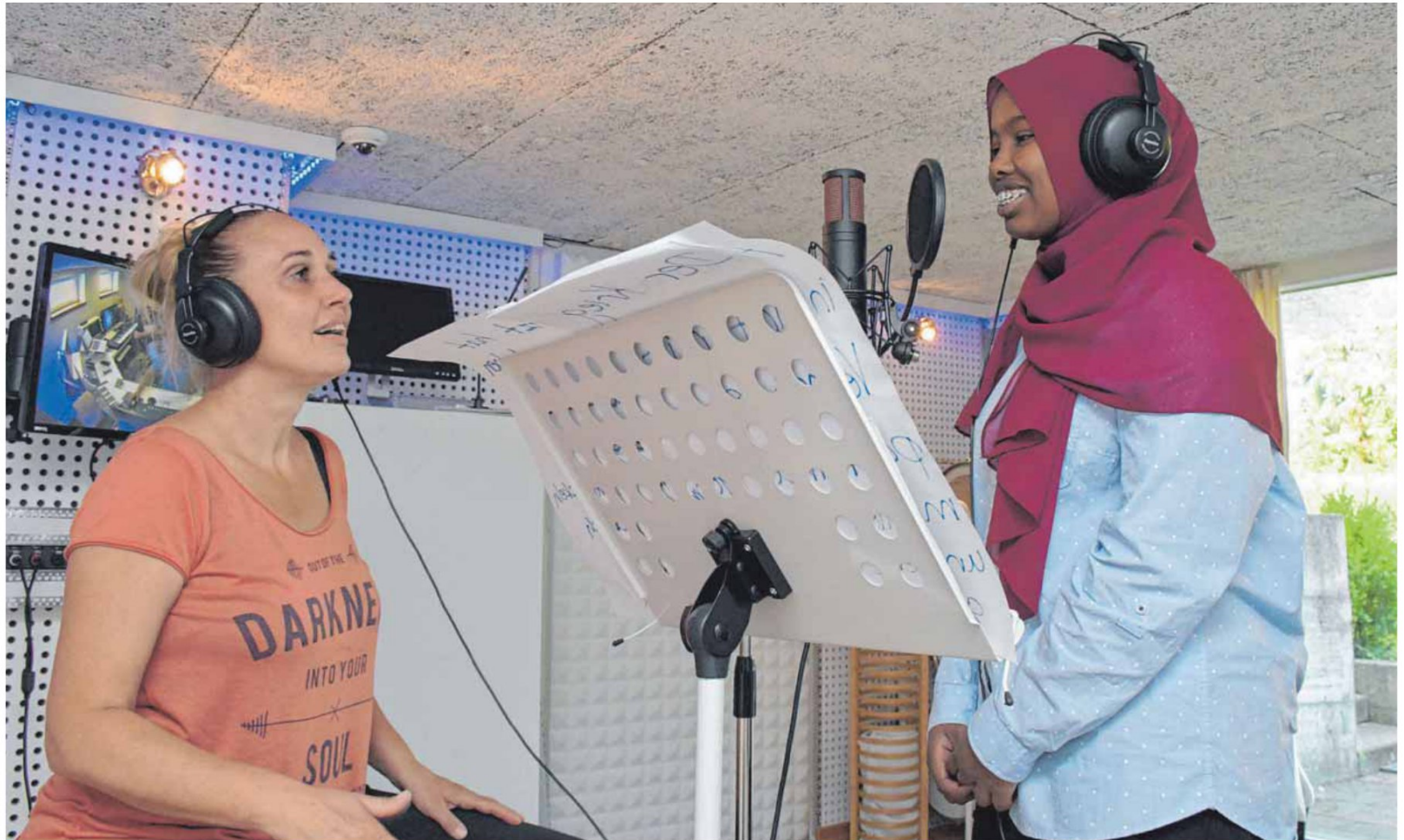
Von Anke Kumbier

LAUPHEIM - „Alles, was in der Vergangenheit passiert ist, hat mich nur reifer und stärker gemacht.“ Malek aus Syrien steht am Mikrophon und singt. Vor ihm sitzt Gesangslehrerin Nicole Häußler und zählt ein. Es ist ein Dienstagmorgen Anfang Juli. Die beiden sind im Tonstudio „BA Audiolabs“ von Benjamin Fetscher in Laupheim. Dort entsteht gerade die zweite Strophe eines Songs, der seinen Anfang kurz nach Weihnachten in den Vabo-Klassen (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen) 1 und 2 der Kilian-von-Steiner-Schule nahm.

Im vergangenen Schuljahr kam die Idee auf, unter der Leitung von Nicole Häußler ein Chorprojekt zu starten. „Teilnehmen sollten vor allem Schüler, für die Deutsch eine Fremdsprache ist“, erklärt Benjamin Fetscher, der neben Spanisch eine Musik-AG an der Schule anbietet. Das Projekt verbindet das Erlernen einer Sprache mit Musik und wird von der Karl-Jegg-Stiftung, dem Jugendbegleiter-Programm des Landes und dem Förderverein der Schule unterstützt.

„Lebe im Jetzt und Hier“

Im ersten Halbjahr studierten zunächst rund 25 Schüler zwei Lieder für die Weihnachtsfeier ein und durften sich für verschiedene Begleitinstrumente entscheiden. Nach Weihnachten schrieben und komponierten die Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren das Lied „Lebe im Jetzt und Hier“ und fanden dabei einen tieferen Zugang zur deutschen Spra-



Nicole Häußler zählt ein und Sara singt ihren Part ins Mikrophon.

FOTO: ANKE KUMBIER

che. Nicht jeder Schüler wollte singen. „Deshalb haben wir Instrumente ins Studio geholt“, erklärt Fetscher. Den Beginn des Stücks markieren Snaps und Claps, ebenfalls eine Möglichkeit, sich einzubringen.

Am Dienstagmorgen singen fünf Schüler nacheinander ihre Solostim-

me ein. Malek macht den Anfang. Fetscher sitzt am Mischpult und bedient die Regler. Hinter ihm haben sich Michaela, Denis, Sara, Marja und Sylvia Schubert, stellvertretende Schulleiterin der Kilian-von-Steiner-Schule, versammelt und lauschen Maleks Gesang. „In dem Lied steckt so viel Arbeit drin. Ich wollte etwas Nachhaltiges machen, bei dem am Ende jeder etwas in der Hand halten kann, nämlich eine Aufnahme“, sagt Fetscher. Zum Ende des Schuljahrs möchten sie den Song auf der Homepage der Schule veröffentlichen.

Glückliches und Trauriges

„Der Krieg hat mir meine Heimat genommen“ – damit beginnt der Song. Erste Überlegungen der Schüler tendierten in Richtung „Spaß am Leben“, berichtet Nicole Häußler. „Wir haben aber schnell gemerkt, dass es doch um etwas anderes geht.“ Sara, die aus Somalia nach Deutschland kam, erklärt: „Wir haben über das Geschriebene, was wir erlebt haben.“

„Über Glückliches und Trauriges“, ergänzt Malek.

Die fünf Jugendlichen im Tonstudio stammen aus Syrien, Ungarn, Kroatien und Somalia. Sie selbst oder ihre Eltern haben Krieg erlebt. Die erste Strophe des Liedes wirft einen Blick auf diese Vergangenheit. „Sie ist sehr emotional“, sagt Schubert. „Ich ziehe meinen Hut vor euch. Ihr macht das Beste aus dem, was ihr habt“, wendet sich Häußler an die jungen Menschen.

„Das Vergangene ist vorbei“ – der Refrain bringt das gegenwärtige Gefühl der Musiker auf den Punkt. In der Bridge tauchen Schlagwörter auf, die ihnen wichtig sind und Aspekte bezeichnen, die sie in ihrer neuen Heimat gefunden haben: Freiheit, Sicherheit, neue Freunde, Respekt und Frieden.

Die jungen Leute sind sich einig, dass das Projekt etwas gebracht hat. „Wir haben uns viel ausgetauscht, haben Phrasen nebeneinander gestellt und geschaut, wie wir sie zu-

sammensetzen könnten“, erläutert Häußler das Vorgehen. „Wir haben mit der Sprache gespielt – was klingt gut, was harmoniert.“ Hilfe leisteten zu Beginn Übersetzungsprogramme. „Wenn man eine Sprache nicht liebt, kann man sie auch nicht lernen“, betont Malek. Die Angst, Deutsch zu sprechen, sei durch das Singen weniger geworden.

Alle Fünf hat es Überwindung gekostet, vors Mikrophon zu treten. „Ich war anfangs sehr nervös“, bekennt Marja. „Wir sind stolz auf uns“, hebt Michaela hervor. „Das Schönste war für mich, dass ich auch Klavier spielen durfte“, sagt Denis. „Das habe ich schon früher gemacht und es klingt schön.“ Von seiner gesanglichen Leistung zeigt er sich hingegen wenig überzeugt. „Katastrophe“, bestätigt Michaela scherzhaft, mit langer Betonung auf dem ersten a des Wortes. Alle lachen. „Jeder, der Schwierigkeiten hat, kann unser Lied anhören und es hilft ihm“, lautet Saras Hoffnung.



Im Tonstudio: hinten von links Denis, Nicole Häußler, Malek; vorne von links Benjamin Fetscher, Sara, Michaela, Marja.

FOTO: ANKE KUMBIER